



Berufsausbildung: LehrstellenPlus durch Patenschaften

DAGMAR GIELISCH

► Obwohl sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsstellenmarkt entschärft hat, haben Bewerber ohne Schulabschluss oder Lernschwache sowie Jugendliche ausländischer Herkunft oder in strukturschwachen Regionen immer noch Mühe, einen Ausbildungsplatz zu finden. Auch junge Frauen, die gerne eine Ausbildung in einem frauenuntypischen Beruf absolvieren möchten, müssen mit Vorurteilen kämpfen. All diesen Gruppen zu helfen, hat sich die Patenschaftsstelle für Ausbildung auf ihre Fahnen geschrieben. Betriebe, die durch Sach-, Personal- oder Geldleistungen dazu beitragen, dass zusätzliche Ausbildungsplätze für diese Personengruppen geschaffen werden, erhalten eine Urkunde und Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und können auf diese Art und Weise einen Imagegewinn für sich erzielen.

Ziel des Programms

Bereits 1999 hatten die Partner im Bündnis für Arbeit beschlossen: „Durch Übernahme von Ausbildungspatenschaften können Unternehmen und Privatpersonen Mittel für zusätzliche Ausbildungsplätze bereitstellen. Vorrang haben dabei Ausbildungsplätze in neuen Berufen ...“

Ausbildungspatenschaften

- werden von Unternehmen, Verbänden oder Privatpersonen getragen,
- können durch die Bereitstellung von Sach-, Personal- oder Geldleistungen übernommen werden, mit denen die Einrichtung zusätzlicher Ausbildungsplätze in Betrieben ermöglicht wird,
- fördern zusätzliche betriebliche Ausbildungsplätze, vor allem in neuen Berufen, für schwer vermittelbare Jugendliche oder junge Frauen in frauenuntypischen Berufen.

Das Patenschaftsprogramm will nicht nur neue Berufe im IT- und Medienbereich fördern, sondern auch die neuen Dienstleistungsberufe im Gesundheits-, Veranstaltungs- und Sportbereich sowie die ab August 2002 neu geltenden Berufe in der Umwelttechnik.¹ Das Programm will darüber hinaus dazu beitragen, den Fachkräftebedarf zukünftig zu sichern und regionale Unterschiede auszugleichen.

Um die Ausbildungsplatzsituation in Deutschland zu verbessern, wurde im Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit ein Patenschaftsprogramm beschlossen. Schirmherr ist Bundespräsident Dr. h. c. Johannes Rau.

Für die Unternehmen und Betriebe gibt es gute Gründe mitzumachen:

- in die Zukunft junger Menschen investieren,
- eigenen Fachkräftebedarf decken,
- eigene Branche und Wettbewerbsfähigkeit stärken,
- eigene Region fördern,
- Imagegewinn.

Patenschaftsstelle für Ausbildung verwirklicht

Zur Durchführung des Patenschaftsprogramms wurde bei der Stiftung Begabtenförderungswerk berufliche Bildung (SBB) eine Patenschaftsstelle für Ausbildung eingerichtet. Die SBB ist eine gemeinsame Einrichtung des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, des Deutschen Handwerkskammertages und des Bundesverbandes der Freien Berufe.

Das Serviceangebot der Patenschaftsstelle umfasst

- Beratung und Koordination,
- Kontaktvermittlung,
- Unterstützung bei der regionalen Öffentlichkeitsarbeit,
- Einwerben von Leistungen für Ausbildungspatenschaften,

- Know-how-Transfer,
- Anstoß neuer Ausbildungspatenschaften,
- Best-Practice-Sammlung und bundesweiter Austausch.

Von Beispielen lernen

Das beste Vorbild ist immer noch ein gutes Beispiel. Nach dem Motto „Aus der Praxis für die Praxis – von guten Beispielen lernen“, stellt die Patenschaftsstelle auf ihrer Homepage ausgewählte Patenschaftsmodelle vor, die nachahmenswert sind – „www.patenschaftsstelle.de“. Eine Umfrage unter den Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Arbeitsämtern nach bereits existierenden

Patenschaftsmodellen ergab eine Vielzahl unterschiedlicher Initiativen.² Sie reichen von großen, mit erheblichen Mitteln ausgestatteten Initiativen über regionale und lokale Initiativen unter maßgeblicher Beteiligung der Wirtschaft. Es gibt aber auch Ausbildungs-

platz-Initiativen aus privaten Spendengeldern und Verbundmodelle, die mit Spenden von Unternehmen und Privatleuten unterstützt werden.

Die 23 von der Patenschaftsstelle koordinierten Projekte gehen dabei recht unterschiedliche Wege: Die meisten Sponsoren übernehmen einen Teil der Ausbildungskosten für zusätzlich eingestellte Lehrlinge. Positive Ergebnisse erzielten auch verschiedene Paten mit der Förderung von Ausbildungsverbänden, in denen die Mitglieder die Ausbildung gemeinsam organisieren (vgl. den Beitrag von C. Raskopp in diesem Heft). Gute Erfahrungen mit der Förderung von benachteiligten Jugendlichen wurden zum Beispiel von VW Coaching im Regionalverbund Wolfsburg gesammelt oder in der Chemieindustrie. Andere Unternehmen nahmen ein großes Jubiläum zum Anlass, um zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen. Insgesamt wurden mithilfe der Patenschaftsinitiativen mehr als 5.400 zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen. Die Paten unterstützten die zahlreichen Projekte mit rund 32 Millionen Euro.³

Innovative und neue Patenschaften

Das Engagement lässt sich allerdings nicht nur in Spendengeldern oder zusätzlichen Ausbildungsplätzen messen. Hilfestellungen von Seiten der Betriebe waren vielfältig: EDV-Räumlichkeiten wurden zur Verfügung gestellt, Personalarbeit oder Lohnbuchhaltung durchgeführt, Kommunikationssysteme bereitgestellt, Mentoren oder Sozialpädagogen für besonders lernschwache Jugendliche bezahlt. Die Ideen sind so vielfältig wie die von den Unternehmen eingeschlagenen Wege.

Als erstes Unternehmen ist MTU Aero Engines dem Patenschaftsprogramm beigetreten. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens ihrer Niederlassung in Ludwigsfelde, Mitte 2001, hat MTU in Anwesenheit von Bundespräsident Dr. h. c. Johannes Rau 40 Ausbildungspatenschaften in der Luft- und Raumfahrtindustrie übernommen. Darüber hinaus verdoppelte die Unternehmensleitung die Zahl der eigenen Auszubildenden von 30 auf 60, sodass insgesamt 70 zusätzliche Ausbildungsplätze in Brandenburg geschaffen wurden.

In Ostthüringen kam 2001 die Computerinitiative BIT 21 für EDV-Ausstattungen von Schulen zu Stande: Unternehmen der Region spendeten 250.000 Euro und verdoppelten damit die bereits von der IHK-Vollversammlung in Gera eingestellte gleiche Summe.

Die Deutsche Bank Stiftung Alfred Herrhausen „Hilfe zur Selbsthilfe“ förderte Anfang des Jahres 2002 die Video- und Studientechnik des Medienbereiches im SOS-Berufsausbildungszentrum Berlin (BAZ) mit 50.000 Euro. Ausbildungen zum/zur Mediengestalter/-in Bild und Ton sind sehr kostenintensiv. Das BAZ bildet selbst in Kooperation mit SAT 1 in diesem Beruf aus und finanziert sich vor allem über private Spendengelder. Um weiteren jungen Menschen eine Medienausbildung zu ermöglichen, unterstützt die Patenschaftsstelle das BAZ bei der Suche nach Paten. Zu Weihnachten 2001 startete die Patenschaftsstelle mit dem BAZ die gemeinsame Werbeaktion „Sie können Träume erfüllen“ in Anspielung auf die Tatsache, dass der Medienberuf für viele ein Traum bleibt, weil auf einen freien Ausbildungsplatz mehrere hundert Bewerbungen kommen.

Anfang Januar 2002 wurden sieben zusätzliche Auszubildende für den/die Mediengestalter/-in Bild und Ton im SOS-Berufsausbildungszentrum in Berlin eingestellt. Für sie sucht die Patenschaftsstelle noch Medienbetriebe in der Region, die Patenschaften in Form von Praxisplätzen übernehmen.

Betriebe und Einrichtungen, die durch Übernahme von Ausbildungspatenschaften helfen möchten, jungen Menschen eine betriebliche Ausbildung zu ermöglichen, können sich in der Geschäftsstelle der Patenschaftsstelle für Ausbildung melden. ■

Kontakt:

Stiftung Begabtenförderungswerk berufliche Bildung gGmbH Patenschaftsstelle für Ausbildung, Dr. Dagmar Gielisch, Adenauerallee 148, 53113 Bonn, Telefon: 0228/1044109, Fax: 0228/1044107, E-Mail: Gielisch.Dagmar@bonn.dihk.de, Internet: www.patenschaftsstelle.de

Anmerkungen

- 1 *Fachkraft für Wasserversorgungstechnik, Fachkraft für Abwassertechnik, Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft, Fachkraft für Rohr-, Kanal- und Industrieservice*
- 2 *Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste (ibv), Nr. 49/01. Hrsg.: Bundesanstalt für Arbeit*
- 3 *Vgl. Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, Nr. 4 vom 24. Januar 2002, S. 7*